



4 | 2012

Zeitschrift des CVJM Baden

Streif- lichter

Chancen – dem Leben
Perspektive geben

„pack's“ im Siegerland pulsiert – CVJM aktiv für Ausbildung | **8-9**

Dem Leben Raum geben – Stiftung für benachteiligte oder behinderte junge Menschen | **10-11**

Jump – Erste Erfahrungen in der Südstadt von Karlsruhe | **15**

Chancen – dem Leben Perspektive geben

Noch mal eine Chance bekommen – weil der erste Versuch daneben ging, weil ich einen Fehler gemacht habe, weil wir gescheitert sind, weil die Ausgangsvoraussetzungen so unterschiedlich waren, weil es das erste Mal einfach nicht lief.

Wie gut, wenn man noch einmal eine Chance bekommt – nicht nur im Spiel, sondern vor allem im Leben. Und wie grausam, wenn es keine zweite Chance mehr gibt.

Weil Jesus Christus uns immer wieder neue Chancen in der Beziehung mit ihm eröffnet, können auch wir zu Chancengebern für andere werden. Darüber berichten wir in diesen STREIFLICHTERN. Von Menschen, die im CVJM oder im CJD neue Chancen und

Perspektiven für ihr Leben gefunden haben. Weil sie Menschen begegnet sind, die sie angenommen und ihnen neue Wege eröffnet haben. Weil sie Menschen begegnet sind, die sie begleitet, die für sie gehofft und gebetet haben.

Was für neue Chancen und Perspektiven in einem Freiwilligendienst liegen, davon berichten einige unserer FSJler und Volontärinnen. Und wie wir uns im CVJM Baden für benachteiligte und behinderte junge Menschen einsetzen wollen, das stellen wir in der Mitte dieses Heftes vor.

Für die Adventszeit wünschen wir, dass sie zu neuen Perspektiven führt und dass wir die Chance der Christgeburt

nicht für uns behalten, sondern hinaus-tragen zu den Menschen um uns herum.

In diesem Sinne eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und herzliche Grüße vom Redaktionsteam



Matthias Büchle



Inhalt

Zum Thema

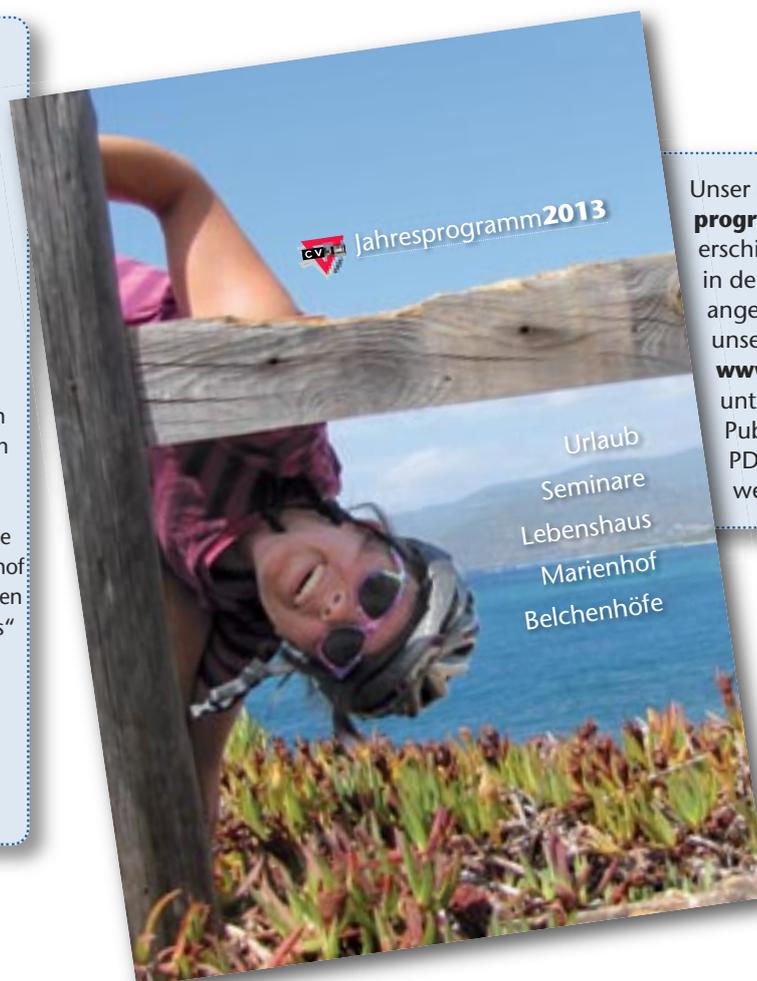
- 03 | Frei sein
- 04 | Chancen – dem Leben Perspektive geben
- 06 | Freiwilligendienst (FSJ)/BFD
- 08 | „pack's“ pulsiert

Aus dem Landesverband

- 10 | Stiftung: Dem Leben Raum geben
- 12 | Volunteer for Europe in Norwegen
- 13 | Von kleinen Chancen in Indien
- 14 | Praktikum im YMCA Zimbabwe
- 15 | Erfahrungen mit Jump in Karlsruhe
- 16 | Hofgemeinschaft auf dem Marienhof
- 17 | Jubiläum CVJM Remchingen-Singen
- 17 | Jungscharaktion „Mach was draus“
- 18 | Spendenstand
- 18 | Gebetsanliegen

CVJM-Pinnwand

- 19 | Wer, wo, was, wann, warum?
- 20 | Rückblick SUMMIT 2012



Unser neues **Jahresprogramm 2013** ist erschienen und kann in der Geschäftsstelle angefordert oder auf unserer Homepage www.cvjmbaden.de unter Service – Publikationen als PDF heruntergeladen werden.

Impressum



Herausgeber

CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-10, Fax -19, www.cvjmbaden.de, streiflichter@cvjmbaden.de

Für den Inhalt verantwortlich Matthias Büchle

Redaktionsleitung Albrecht Röther

Redaktionsteam Matthias Büchle, Sigrid Zumbach-Ischir

Gestaltung www.Kreativ-Agentur-Zilly.de

Herstellung www.Gemeindebriefdruckerei.de

Konto Evang. Kreditgenossenschaft Kassel
BLZ 520 604 10, Konto 50 69 23, BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE11 5206 0410 0000 5069 23

Bezugspreis 8 Euro im Jahr

Hinweis Der CVJM-Landesverband geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

Bildnachweis Archiv, Albrecht Röther, Rainer Zilly, S. 1 Judith Ziegenthaler/medienREHvier.de, S. 3 + S. 4-5 Hintergrund Rainer Sturm/pixelio.de, S. 12 Bergen Michael Hanisch/wikipedia.de, S. 18 Geld M. Zimmermann/pixelio.de, S. 19 Metall ingo-anstötz/pixelio.de

Redaktionsschluss für die

Streiflichter 1 | 2013 ist der 18.01.2013

Streiflichter 2 | 2013 ist der 29.04.2013

Voraussichtlicher Erscheinungstermin für die

Streiflichter 1 | 2013 ist der 28.02.2013

Streiflichter 2 | 2013 ist der 10.06.2013

„Frei sein“ als Chance für neue Perspektiven!?

In den letzten Monaten war der Begriff Freiheit immer wieder Thema in der Öffentlichkeit. Wenn ich mich umschaue, dann sehe ich jede Menge Freiheiten, die ich genießen und in Anspruch nehmen kann. Ich kann jederzeit in andere Länder reisen und mich frei in der Welt bewegen. Und ich merke, das ist eine Freiheit, die eine Menge Menschen in Deutschland lange Zeit nicht hatten, als die DDR noch bestand. Ich glaube, wir haben uns an ein ziemlich hohes Maß an Freiheit gewöhnt und setzen sie als selbstverständlich voraus. Aber in vielen Teilen der Welt haben eine Menge Menschen wesentlich weniger Freiheiten. Dort darf man nicht offen sagen, was man denkt. Politische Gefangene gab es nicht nur in der DDR. Es gibt sie auch heute noch in vielen Ländern unserer Welt. Politische Gefangene sind meist Menschen, die ihrem Leben und dem ihrer Mitmenschen eine neue Perspektive geben wollen und die auf Missstände offen hinweisen. Doch es wird versucht, ihnen die Chance auf neue Perspektiven zu nehmen.

Paulus sagt zu dem Thema Freiheit: **„Zur Freiheit hat Christus uns befreit!“** Gal 5,1

Befreit zur Freiheit!?

Im Vergleich zu den vielen Menschen, die mit weniger Freiheiten leben müssen als wir, fällt es uns sicherlich leichter, sich frei zu fühlen. Aber trotzdem kenne ich das Gefühl, nicht frei zu sein. Viele Menschen wollen etwas von mir. Leistungsdruck in der Schule und in der Arbeit, die Erwartungen der Eltern und Freunde, die eigenen Wünsche und Ziele, mein Anspruch an mich selbst und nicht zuletzt die große Frage: „Was denken andere über mich?“

Was ist das denn für eine Freiheit, zu der Jesus uns befreit hat?

Frei zu sein bedeutet hier nicht, von allem Druck und allem Anspruch entbunden zu werden. Es bedeutet, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen und eigene Entscheidungen zu treffen. Ich bin frei, selbst in meinem Leben zu entscheiden. Und ich darf mich bei jeder Entscheidung in der Gemeinschaft mit Gott wissen. Bei denen die richtig sind und mich weiter bringen, und auch bei denen, die sich als falsch herausstellen. Gott geht jeden der Wege mit, und er ist an meiner Seite und hilft mir, die Fehler wieder auszubügeln. Und er hilft mir damit, dass ich anschließend schlauer bin, als vorher. Denn aus Fehlern lernt man.

Das Falscheste was ich machen kann, wäre, die Freiheit zu ignorieren und keine Entscheidungen zu treffen. Angst vor falschen Entscheidungen zu haben. Immer wieder zu hadern und abzuwarten, was passiert. Denn es wird immer etwas passieren. Dann entscheide aber nicht mehr ich. Dann überlasse ich die Gestaltung meines Lebens Anderen und ordne mich ihrem Willen unter. Dem Willen der Lehrer, der Eltern, der Freunde, der Chefs...

Bei Gott ist es erlaubt, Dinge auszuprobieren und dabei das Risiko einzugehen, zu scheitern. Das ist nämlich auch ein Teil der Freiheit: Frei zu sein, etwas zu wagen, und dabei wissen zu können: Gott ist da, egal ob es erfolgreich ist oder „in die Hose geht“.

„Frei sein“ ist keine Eigenschaft, sondern eine Tätigkeit.

„Frei sein“ bedeutet, die Chance zu ergreifen, selbst Entscheidungen treffen zu können. Dadurch bekommt man neue Perspektiven im Leben und kann es gestalten.

Wie möchtest du dein Leben gestalten?

Benjamin Seiler, Weil am Rhein, CVJM-Sekretär im CVJM Baden



Chancen – dem Leben Perspektive geben

Vortrag CVJM-Badentag von Andreas Dierssen (gekürzt)

Stefan* ist 21 Jahre alt und lebt derzeit im CJD Dortmund. Stefan wollte seinen Geburtstag feiern und lud die Mitarbeitenden zu seiner Geburtstagsfeier ein: Treffpunkt S-Bahn. Sie folgten der Einladung, aber dort pasierte nichts weiter. Die Erzieherinnen und Erzieher merkten, dass Stefan keine Vorstellung davon besaß, wie man Geburtstag feiert. Sein letzter Kindergeburtstag als 11-jähriger scheiterte, weil die Eltern niemanden eingeladen hatten und deshalb niemand kam. Seitdem hat Stefan seinen Geburtstag nicht mehr gefeiert. Dies berührte die Mitarbeitenden so sehr, dass sie eine Woche später eine Überraschungsgeburtstagsnachfeier organisierten. Sie erzählten, sie hätten noch nie einen 21-jährigen vor lauter Glück so Weinen gesehen. Eine glückliche, weinende Gemeinschaft.

Das ist Ergebnis und Ziel, wenn wir über Chancen und Perspektiven sprechen: die glückliche Gemeinschaft derer, die Chancen eröffnen und Chancen bekommen. Was aber ist die Grundlage jeder glücklichen Gemeinschaft? Liebe. Liebe ist aber nicht allein möglich. Sie bedarf das Ich und das Du – und daraus erwächst das Wir.

Das Motto der YMCA Weltratstagung in Durban/Südafrika „We are, because you are“ macht die Herausforderung, der wir überall begegnen, ebenso deutlich: Wir müssen den Perspektivlosen, den Verzweifelten, denjenigen, die am Ende ihrer Kraft sind, zeigen, dass sie nicht allein sind, sondern dass wir zusammengehören. Hier beginnt Perspektive, hier eröffnen sich Chancen. Dabei müssen wir zweierlei grundsätzlich unterscheiden und unterscheiden lernen: die Person und das Subjekt.

Person:

Als Geschöpf Gottes ist jeder Mensch mit unabänderlicher Menschenwürde ausgestattet, die ihn unabhängig von allem zur Person macht. Wir sind alle eine einzigartige Mischung und Komposition von Stärken und Schwächen. Genauso hat Gott uns unabänderlich und würdevoll in diese Welt gesetzt – mit einem uns innewohnenden absoluten Wert.

Subjekt:

Das Subjekt entsteht auf der Basis lebenslangen Lernens. Von Gott als Person in die Welt gesetzt, werden wir durch unser Erleben und Lernen zur Persönlichkeit.

Das ist eine ganz elementare Unterscheidung, denn sie lehrt uns bei jedem Menschen immer wieder den Blick auf das WESENTliche zu werfen, zwischen dem Geschöpften und dem Gewordenen zu differenzieren. Das Sein bietet die Grundlage, das Werden die Chance auf Veränderung. In diesem Prozess geben wir Chancen.

Im Folgenden entfalte ich vier Aspekte, die hierfür grundlegend sind:

1. Wir fördern Neugierde

Von den Hirnforschern und Neurologen wissen wir, dass wir die unzähligen Gehirnzellen, die wir als Baby und Kleinkind besitzen, erschließen und erhalten müssen, wenn sie nicht verloren gehen sollen. Der Impuls, dies zu tun, liegt uns allen inne – wir sind unglaublich neugierig. Darin liegt die erste Chance: lasst diese Neugierde niemals aufhören!

Warum vermitteln wir den Kindern immer wieder, dass mit der Schule der Ernst des Lebens beginnt? Wieso um alles in der Welt betrachten wir Spielen und Lernen als getrennte Welten? Das alles ist Neugierde und sollte Spaß machen. Neugierde ist die Triebkraft überhaupt – sie ist beständig auf der Suche nach neuen Perspektiven, dies müssen wir fördern. Dies ist unsere vorrangige Aufgabe: Neugierde fördern. Deshalb ist der zweite Aspekt des Chancen-Eröffnens folgender:



2. Wir eröffnen Wege

Ob wir einem Kind helfen, sein verlorenes Spielzeug wieder zu finden oder perspektivlose Jugendliche mit auf einen Weg nehmen oder ausgebrannte Erwachsene erleben lassen, dass sie um ihrer selbst Willen geliebt sind – überall eröffnen wir Wege. Mit unserer Neugier suchen wir nach Auswegen, nach neuen Wegen, können wir helfen und Wege ebnen – immer mit Respekt vor der Person. Wir dürfen hier unendlich kreativ sein und individuelle Wege gehen. Denn jeder einzelne Mensch ist eine von Gott gegebene Person. Deshalb muss es so viele Wege wie Menschen und Probleme geben, um über die Brüche des Lebens hinwegzukommen.

Stefan aus Dortmund nahm einige Zeit später an unserem Jugendforum zu Lebens- und Glaubensfragen teil. Auf der Rückfahrt schrieben alle Teilnehmenden einen Brief an sich selbst und ich darf Ihnen Stefans Brief mit seiner Erlaubnis vorlesen:

*Ich lebe, um einen bestimmten Sinn zu erfüllen. Warum ich lebe, ist der Wille Gottes. Auch wenn man denkt, man will aufhören. Gott ist in meiner Nähe, auch wenn ich nicht mit ihm reden kann. Doch in manchen Fällen spüre ich, besonders bei Anfällen von Asthma, dass er da ist. Er bietet mir seine Hilfe an, doch leider bin ich meistens so doof und verstehe es nicht, weil ich denke, ich kann es alleine schaffen. Doch kein Mensch kann allein auf dieser Welt leben. Das habe ich im CJD Dortmund gelernt. Dort ist man frei und nicht allein. Doch ich muss das alles noch lernen, was Gemeinschaft bedeutet und ich denke, dass ich mit dem Schritt nach Dortmund und zum Jugendforum genau den richtigen Weg habe und mich kontinuierlich weiterentwickle und ich bin mir sicher, mit Gottes Hilfe und allen anderen die auf meiner Seite sind, ich bin nicht allein. Doch alle Sachen die ich gemacht habe, war ich immer allein, doch ich bin nicht mehr allein, aber das muss ich alles wohl noch lernen.“
(Stefan, 2009 / Dortmund)*

3. Wir achten Freiheit

Die Person ist absolut in ihrer Wesenheit, während die Subjektwerdung, die Persönlichkeitsbildung, voller Brüche verlaufen kann. Wenn wir nun Chancen eröffnen wollen, dann müssen wir die Freiheit des anderen in seinem Sosein achten. Die Gegebenheit seiner Person ebenso, wie mögliche oder fehlende Brüche in seiner Persönlichkeitsentwicklung.

Vorrangig bleibt die Achtung vor dem geschenkten und gelebten Leben. Lassen Sie uns gar nicht in die weite Welt schauen, sondern an einem schlichten Beispiel hinein in die fromme Szene: Einmal sagte mir jemand, dass die beste und christlichste Zeit zur Bibel- und zur stillen Zeit die Zeit der Morgendämmerung sei. Dies sei schon aus Jesu Praxis biblisch bezeugt. Nun, ich bin ein klassischer Frühaufsteher. Ich komme bei diesem Anspruch nicht in Konflikt mit meiner Person. Was aber ist mit den unzähligen Menschen, die selbst mit Mühe und ausreichend Kaffee vor 9:00 Uhr keinen klaren Gedanken fassen können? Ich bin der festen Überzeugung, dass Gott sich über nichts mehr freut, als dass wir wach sind, um mit ihm zu reden, aufmerksam, herzlich, aufrichtig, interessiert – gleichgültig wann dies für uns der richtige Moment ist. Oder würden Sie ein Gespräch schätzen, das halbherzig, unkonzentriert, offensichtlich zur Unzeit geführt wird? Schon wir Christen untereinander verlieren häufig das Wesentliche aus dem Blick, nämlich den Wert der innigen Zwiesprache mit unserem Schöpfer, und überfordern uns mit Gestaltungsfragen und vermeintlichen Richtigkeiten, die an der Achtung der Person und der zu berücksichtigenden Freiheit vorbeigreifen.

Wenn wir uns schon in eigenen Reihen so schwer mit der Achtung von Freiheit tun, müssen wir umso achtsamer mit dieser Frage umgehen, je weiter wir unsere eigenen Reihen verlassen. Der Umgang mit der Freiheit des Anderen ist eine Lebensschule.

4. Wir gestalten Gemeinschaft

Ziel aller möglichen Perspektiven und Chancen ist ein gelingendes Miteinander, die Gestaltung einer Gemeinschaft, die Heimat bietet – für Christinnen und Christen und für Menschen, die keine Christen sind.

Dabei weise ich auf ein zentrales Dilemma hin: Wer über Gemeinschaft redet, lebt sie gerade nicht. Das Reden-über-Gemeinschaft ist etwas anderes als das Leben-in-Gemeinschaft. Wo ist da der Schlüssel?

Gemeinschaft wächst nur in der Liebe. Liebe ist die gemeinschaftsstiftende Grundhaltung unseres Gottes über jede existierende Grenze hinweg. Aus dem ewigen Leben hat Gott erkannt, dass der Tod den endgültigen Bruch der Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen darstellt. Nicht auszuhalten. Deshalb ist Gott Mensch geworden. Gott hat es nicht ausgehalten uns auf ewig zu verlieren und ist dem Tod entgegengetreten. Bei Gott gibt es keine distanzierte Liebe, die aushält, dass einer vor die Hunde geht und man selbst nicht davon betroffen ist. Und Gott hat es sich etwas kosten lassen, dem Tod die Macht der endgültigen Trennung zu nehmen.

Dies ist die Dienstgemeinschaft, die wir mit Gott teilen können: Zur Neugier ermuntern, Wege eröffnen, Freiheit schenken, Gemeinschaft bieten – und lieben über alles hinweg. Gemeinschaft und Liebe befähigt zum Aufbruch. So Aufgebrochene sind befähigt, Gemeinschaft zu leben und zu lieben.

* Name geändert

Andreas Dierssen
CJD Arnold Dannenmann Akademie,
Eppingen, CJD (Christliches
Jugenddorfwerk Deutschland)



Freiwilligendienst (FSJ / BFD)

Perspektiven für „Junge Erwachsene“ im CVJM Baden

Ich finde es sehr beeindruckend und motivierend, was junge Menschen nach einem Freiwilligenjahr beim CVJM Baden berichten. Ein Zitat von Rebekka K. soll das unterstreichen:

„Eine Lebensschule besonderer Qualität. Ich möchte keinen Tag davon missen.“

Lebensschule

Viele, die im CVJM Baden einen Freiwilligendienst beginnen, sind froh, dass sie erst einmal Abstand zur Schule gewinnen. Gleichzeitig beginnt eine ganz neue „Schule“ – eine Lebensschule, in der sich junge Erwachsene ganz stark losgelöst von zu Hause mit ihren Werten, Gaben, Fähigkeiten und einer eigenständigen Meinungsbildung auseinandersetzen dürfen und müssen.

Die eigenen Wertvorstellungen werden im konkreten (Arbeits-)Alltag, vor allem in einer Dienst- und Lebensgemeinschaft, hinterfragt. Bei Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, beim Einsatz für den anderen und in vielen ethischen Fragen unserer Zeit wird in einem Jahr relativ schnell sichtbar, ob die Wertvorstellungen auch ins konkrete Leben umgesetzt werden.

Im Freiwilligenjahr können und sollen sich unsere jungen Erwachsenen auch ganz stark mit ihren Gaben beschäftigen und dürfen sich ausprobieren. Deshalb gehören auch ein Gabentest und die Beschäftigung damit fest ins Jahresprogramm des Freiwilligendienstes. Jedes Jahr erleben wir, wie neue Gaben entdeckt, latente Gaben gestärkt und bewusste Gaben ausgebaut werden.

Dabei geht es auch oft um die Frage: „Welchen Beruf oder Studium möchte ich nach dem Freiwilligendienst beginnen? Was passt zu mir?“ Auffällig ist dabei, dass es zurzeit immer mehr jungen Menschen schwerfällt, sich in einer kurz- und schnelllebigen Zeit langfristig (z.B. auf ein ganzes Berufsleben) festzulegen. Dies fällt oft leichter, wenn man weiß, was man kann und will.



„Für mich war das FSJ eine Chance, weil es mich in verschiedenster Weise auf mein Studium an der CVJM-Hochschule in Kassel vorbereitet hat und ich dadurch auch die vielen Inhalte des CVJM kennenlernen durfte. Aber darüber hinaus konnte ich auch für mein Leben lernen, denn ich wurde vor viele Herausforderungen gestellt, habe viel Verantwortung übertragen bekommen und durfte erleben, wie es ist, Dinge zugetraut zu bekommen, die ich von mir selbst aus nie gewagt hätte.“

Angelina Reiter
Jahresteam 2011/2012
im CVJM-Lebenshaus



„Für mich war das Jahr eine Chance, weil ich Gottes großes Wirken in unserer Mitte erleben durfte. Ein Jahr und eine einmalige Chance, sich einzusetzen für Gott. Eine Chance als Bereicherung für das eigene Leben, als Herausforderung, aber auch sicherlich als Horizonterweiterung. Und als Motivation, dass Gott so mächtig ist und es sich auch in Zukunft lohnt, sich weiter dafür einzusetzen.“

Karim Zaiß
Jahresteam
2011/2012 im
CVJM-Lebenshaus



„Für mich war das Jahr eine Chance, weil es ein wunderbar behüteter Übergang von einem liebevollen Zuhause zu einem selbstständigen Leben war. Mit dem schönen Zusatz, ein zweites Zuhause bekommen zu haben, in dem ich immer willkommen bin.“

Julia Neber
Jahresteam
2010/2011
im CVJM-
Lebenshaus



Neuland betreten

Wie wertvoll ist es, wenn man sich in ganz praktischen, alltäglichen Dingen wie Kochen, Backen, Putzen, Waschen, Sägen, Schleifen, Mauern, Spachteln, Streichen, ... ausprobieren darf. Genauso wertvoll ist auch: Andachten halten vor vielen Menschen, auf fremde Menschen zugehen und mit ihnen kommunizieren, mit anderen musizieren und gemeinsam als Band vor anderen auftreten, Freizeiten von Grund auf vorbereiten und durchführen, Kinder und Jugendliche mit einem guten Programm begeistern und vieles mehr.



Gelebter Glaube

Im CVJM-Lebenshaus erleben wir es als sehr segensreich, dass Gebets- und Andachtszeiten, Gottesdienste und Hauskreise einen festen Platz im Alltag haben. Und ganz oft höre und erlebe ich (nicht nur von jungen Menschen), dass gerade dann der Glaube im Alltag ein strahlendes Gesicht bekommt und trägt.

Ich bin überzeugt, dass junge Erwachsene beim Freiwilligendienst im CVJM Baden einen Koffer voll guter Eigenschaften und wichtige Erfahrungen für das weitere Leben mitnehmen. Es freut mich sehr, dass wir im CVJM-Baden zurzeit 36 jungen Erwachsenen einen Freiwilligendienst oder ein Praktikum im CVJM-Lebenshaus, im Marienhof, bei JUMP und in den Ortsvereinen ermöglichen können. Für mich ist der Freiwilligendienst ein herausragendes Angebot in der Arbeit mit „Jungen Erwachsenen“.

Georg Rühle
CVJM-Sekretär
Leiter CVJM-Lebenshaus
„Schloss Unteröwisheim“



„Für mich war das Jahr eine Chance, weil ich erleben konnte, dass es wunderbar ist Gott zum Mittelpunkt in seinem Alltag zu machen. Ich konnte erleben, wie er mir auch in Situationen, die wir als „bescheiden“ wahrnehmen und für uns unverständlich sind, Halt bietet. Weiter konnte ich erfahren, dass seine Gegenwart und seine Zusage an uns die einzige wirkliche Konstante in unserem Leben ist. Das finde ich wunderbar. Aber vor allem wundert es mich immer wieder, weil es mich so unbegreiflich ist. Also ein Jahr mit Nachwirkung!“

Andreas Scharf
Jahresteam 2009/2010 im
CVJM-Lebenshaus



„Mein BFD war auf jeden Fall eine riesige Chance für mich. Ich habe in diesem Jahr eine unglaublich große Zahl an neuen Menschen kennengelernt, habe Aufgaben bewältigt, die ich mir im Normalfall nicht freiwillig ausgesucht hätte und durfte dabei erfahren, wie Gott mir unter die Arme greift. Ich habe in diesem Jahr so viel lernen und ausprobieren dürfen, und es war beeindruckend, wie viel mir zugetraut wurde. Durch tolle Begegnungen und intensive Gespräche hat Jesus in mein Leben gesprochen, mir neue Türen für die Zukunft geöffnet und andere mit einem liebevollen Lächeln geschlossen. Und ich darf jetzt schon erkennen, dass diese nur zu meinem Besten geschlossen wurden. Ich bin so dankbar für dieses Jahr und hoffe, dass sich noch viele andere Jugendliche diese Erfahrung gönnen!“

Jana Schiffer
BFD 2011/2012 im CVJM Ellmendingen





„pack's“ pulsiert

Als wir Leon* kennenlernten war er 26 Jahre alt, saß zu Hause und verkroch sich in seinem Zimmer, spielte tagelang an seinem Computer. Seine Eltern waren rat- und hilflos. Bei seinem ersten Treffen hat Karsten Leon einfach erzählen lassen. Von seinen Jahren auf der Hauptschule, dem Förderschulabschluss, der Zeit der Unsicherheit und Hoffnung, bis klar war: Mit den Voraussetzungen hat er keine Chance auf dem „ersten Ausbildungsmarkt“. Es folgten Maßnahmen und Programme, überbetriebliche Ausbildungsjahre, schließlich der Abschluss als Verkaufshelfer. Aber dann: Wieder eine Sackgasse! Verkaufshelfer sind nicht gefragt. Erneut keine Perspektive. Vielleicht klappt was anderes. Hauswirtschaft im Altenpflegezentrum? Ein Praktikum für ein Jahr. Wieder Hoffnung auf die anschließende Ausbildung. Aber wieder: geplatzte Hoffnung nach dem Praktikum – doch kein Bedarf – doch keine Übernahme.

Leon strandet. Mittlerweile ist er „zu alt“ für Fördermaßnahmen. Er bleibt zurück. Auf sich allein gestellt. Lebt weiterhin bei seinen Eltern. Auch die wissen nicht mehr weiter. Leons Leben steckt in der Sackgasse, noch bevor es angefangen hat. Den Mut und die Kraft für neue Versuche hat er nicht mehr.

Es ist ein Verwandter von Leon, der von „pack's“ hört. Er erzählt Leon von „pack's“ und er erzählt uns von Leon. Es entstehen Kontakte, ein erstes Gespräch findet statt. Karsten bietet Hilfe an und macht Mut, es doch noch mal zu versuchen. Leon lässt sich zum Praktikums-camp einladen. Er trifft auf 15 weitere junge Menschen, die in einer ähnlichen Situation stecken wie er. Nach den vier Tagen hat er wieder Hoffnung. Er wird sich noch mal bewerben – für ein Praktikum als Fachlagerist.

Karsten trifft Leons Mutter vier Wochen später zufällig im Supermarkt: Aus dem Praktikum ist ein Ausbildungsplatz geworden. Leon zieht bald aus. Er hat eine kleine Wohnung gefunden. Sein Ausbildungsbetrieb hat ihm bei der Suche geholfen.

So ist „pack's“. In jedem Fall – in jeder Person eine Geschichte wert! Wir könnten viele Geschichten erzählen!

Seit 2008 ist der CVJM-Kreisverband Siegerland bei „pack's“ aktiv: pack's – CVJM aktiv für Ausbildung. Aber nicht nur Ausbildung. Es geht um das Ganze, das ganze Leben eines jungen Menschen. Die besondere Zeit, wenn ein junger Mensch selbstständig wird, sich überlegt: Was kann ich? Was will ich? Was kann ich beitragen in dieser

Welt? Was will ich erreichen? Welcher Beruf passt zu mir? Durch welchen Beruf kann ich mein Leben gestalten? Und wie geht das zusammen mit der Frage nach dem Wohnort, mit Freundschaften und Familie? Und dann sind die Fragen ganz groß. Und manchmal wird dann der Mut ganz klein, sich diesen Fragen zu stellen.

Im CVJM lassen wir junge Menschen mit diesen Fragen nicht allein. In vielen Arbeitsformen entstehen Beziehungen, die Raum geben, Antworten auf diese Fragen zu finden. Im Siegerland haben wir aber gemerkt: Es gibt viele Jugendliche, die wir mit unserer „klassischen“ Arbeit nicht erreichen. Ihnen wollen wir mit „pack's“ die Hand reichen: Denjenigen, die durch alle Raster fallen, die in der Schule Bewerbungstraining haben, aber einfach nicht mitkommen und das für sich nicht umsetzen können. Denjenigen, die oft gesagt bekommen, was sie alles nicht können, aber selten erfahren, was sie können. Denjenigen, die zu Hause helfen, dass die Eltern ihren Alltag bewältigen und die kleineren Geschwister versorgt werden, aber die selten einer fragt: „Wie geht es dir? Und was willst du?“ Denjenigen, denen kaum was einfällt auf die Frage: „Wofür stehe ich morgens auf?“ Die Jugendlichen hören von „pack's“ durch CVJMerinnen und



CVJMer vor Ort: Wir sind bekannt an Schulen und bei Institutionen, Nachbarn und Freunde stellen erste Kontakte her.

Wir haben ehrenamtlich begonnen, „pack’s“ aufzubauen, und seit zwei Jahren eine Stelle mit 50 %-Umfang geschaffen. Viel zu wenig für den Bedarf, der sich zeigt. Wir streben an, die Stelle aufzustocken.

„pack’s“ im Siegerland, das basiert auf zwei Säulen: Im Praktikums-camp laden wir für kleines Geld junge Menschen ab 13 Jahren für vier Tage in die CVJM-Jugendbildungsstätte ein. Am ersten Tag findet eine „Potentialanalyse“ statt (in Zusammenarbeit mit x-pand). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden ihre Stärken und Schwächen heraus und erarbeiten, welche Berufsbilder zu ihnen passen. Am zweiten Tag findet ein passendes Praktikum in einem Betrieb statt. Am dritten und vierten Tag werden Bewerbungsgespräche geübt, Bewerbungsmappen getunt, Einstellungstest in Echtzeit durchgespielt. Wir haben festgestellt, dass viele das schon mal gemacht haben, aber der Übertrag auf die persönliche Ebene hat an vielen Stellen nicht stattgefunden. Dazwischen wird gelacht und gespielt, an einem Abend sind Coaches eingeladen, zum Kennenlernen und Beschnuppern.

Die Coaches sind das Herz von „pack’s“: Zurzeit arbeiten 55 ehrenamtliche Coaches mit jungen Menschen zusammen. Jeder Coach begleitet einen jungen Menschen. Sie schließen einen Vertrag, sie treffen sich mindestens einmal im Monat. Die Zusammenarbeit kann sich auf wenige Monate oder mehrere Jahre erstrecken. Der Coach ist offen für alle Fragen; was er selbst nicht beantworten kann, gibt er in das große Netzwerk von „pack’s“. Coaches sind Menschen mit Lebens- und Berufserfahrung und einem Herz für junge Menschen. Coaches sind oft ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im CVJM, die keine Kapazitäten für die „klassischen“ Arbeitsbereiche haben, aber durch „pack’s“ wieder eine Möglichkeit der Mitarbeit im CVJM erhalten.

Der CVJM-Kreisverband Siegerland schult die Coaches einmal pro Jahr im „Coaching für Coaches“.

„pack’s“ im Siegerland pulsiert – weil das Netzwerk aktiviert wird: Jugendliche und Coaches, Vereine und Betriebe, Schulen und Institutionen helfen zusammen, dass der Übergang zwischen Schule und Beruf im Leben eines Menschen gelingt. Das geht nicht immer glatt, aber im engen Netzwerk

finden wir immer wieder Wege und Möglichkeiten. Viele Menschen, die den CVJM in ihrer Kindheit und Jugend kennengelernt haben, sind nicht in verantwortlichen Stellen. Sie sind ansprechbar auf „pack’s“. Wir kooperieren mit fünf Schulen, 80 Betriebe und Unternehmen unterstützen uns mit Praktikums- und Ausbildungsplätzen. „pack’s“ hat die Wahrnehmung von CVJM im Siegerland verändert. Und es hat die Wahrnehmung der CVJMer für das Siegerland verändert: Junge Menschen, die uns brauchen, damit sie ihr Leben packen können, gibt es auch bei uns!

* Name geändert.

*Dorothee Pfrommer,
Leitende Sekretärin,
CVJM-Kreisverband Siegerland*



*Karsten Schreiber,
pack’s-Koordinator,
CVJM-Kreisverband Siegerland*



Dem Leben Raum geben



Vielleicht seid ihr ihnen schon einmal im CVJM-Lebenshaus „Schloss Unteröwisheim“ begegnet: Jonas und Laura.

Seit über drei Jahren gehört **Jonas** zum Mitarbeiterteam des Lebenshauses. Nach seiner Ausbildung zum Fachwerker für Gebäude- und Umweltdienstleistung hat er keinen Arbeitsplatz gefunden. Mit manchen Dingen hat er einfach Mühe. Aber er ist sehr treu und zuverlässig und bringt seine Gaben in die Lebenshausarbeit ein. Er braucht ein Arbeitsfeld, in dem er genau die Fähigkeiten, die er hat, entfalten kann. Und er braucht Menschen, die ihn begleiten und geduldig anleiten. Im CVJM-Lebenshaus hat er solch einen Platz gefunden.

Und da ist **Laura**. Sie hat Trisomie 21, besser bekannt als Down-Syndrom. Nach ihrer Schullaufbahn in einer integrativen Schulklasse hat sie im CVJM-Lebenshaus verschiedene Praktika gemacht und dort Menschen gefunden, die sie mit Herzlichkeit aufgenommen haben. Die große Frage war, ob sie sich mit ihrer Behinderung in einen normalen Arbeitsab-

lauf einbringen kann. Manche Tätigkeiten kann sie gut ausführen, andere Arbeitsbereiche sind bei ihr nicht oder noch nicht möglich. Für ihre weitere Entwicklung braucht sie eine gute und ganz spezielle Begleitung. Zurzeit ist sie zu einer Grundausbildung bei der Lebenshilfe. Aber danach hofft sie, in einer christlichen Gemeinschaft einen Raum zum Leben und eine Arbeitsmöglichkeit zu finden, die ihr entspricht und bei der ihre Begabungen zur Entfaltung kommen.

Das sind zwei Beispiele von jungen Menschen mit Benachteiligung oder Behinderung, die wir im CVJM Baden begleiten. Schon seit mehreren Jahren haben wir uns die Frage gestellt, ob es nicht unsere Aufgabe wäre, solchen jungen Menschen, die oft durch alle gesellschaftlichen Raster fallen, eine Heimat und eine ihnen entsprechende Arbeit oder Aufgabe zu bieten. Denn zunehmend bekommen wir Kontakt zu jungen Leuten, die irgendwie zwischen allen Stühlen sitzen und oft keine staatliche oder sonstige Förderung bekommen.

Wir sehen es als ein Geschenk Gottes und als eine besondere Wegweisung, dass wir im Laufe der letzten zwölf Monate Menschen begegnet sind, die genau dasselbe Anliegen haben. Bei unserem Hauptausschuss-Wochenende im Mai beschäftigten wir uns intensiv und im Hören auf Gottes Wegweisung mit der Frage, ob wir als CVJM Baden einen speziellen Auftrag für benachteiligte oder behinderte junge Menschen sehen und entsprechende Schritte gehen sollten.

Das eindeutige Ergebnis war, dass wir uns als Landesverband an einer Stiftung beteiligen, die im Sommer dann auch zunächst als Treuhand-Stiftung gegründet und ins Leben gerufen wurde. Die Stiftung, bei der sich eine Reihe Privatpersonen mit unterschiedlichem Hintergrund und verschiedenen Fachkompetenzen mit dem CVJM Baden zusammengeschlossen haben, hat den Namen „Dem Leben Raum geben“.

Unsere Vision ist, dass junge Men-



Pariser Basis

„Die Christlichen Vereine Junger Männer haben den Zweck, solche jungen Männer miteinander zu verbinden, welche Jesus Christus nach der Heiligen Schrift als ihren Gott und Heiland anerkennen, in ihrem Glauben und Leben seine Jünger sein und gemeinsam danach trachten wollen, das Reich ihres Meisters unter jungen Männern auszubreiten. Keine an sich noch so wichtigen Meinungsverschiedenheiten über Angelegenheiten, die diesem Zweck fremd sind, sollten die Eintracht brüderlicher Beziehungen unter den nationalen Mitgliedsverbänden des Weltbundes stören.“

(Paris, 1855)

Die CVJM sind als eine Vereinigung junger Männer entstanden. Heute steht die Mitgliedschaft allen offen. Männer und Frauen, Jungen und Mädchen aus allen Völkern, Konfessionen und sozialen Schichten bilden die weltweite Gemeinschaft im CVJM.

schen mit Benachteiligung oder Behinderung ihr Potential entdecken und eine ihnen angemessene Form der Beschäftigung sowie einen Ort zum Wohnen und Leben finden, der für sie ein wirkliches „Zuhause“ ist.

Dabei ist folgende Grundhaltung maßgeblich, die der Stifterkreis so formuliert hat:

„Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch in all seinen Lebensformen und Lebensphasen von Gott gewollt und bejaht ist. Würde und Wert eines Menschen bestehen unabhängig von seiner Leistungsfähigkeit. Wir sehen den Menschen deshalb nicht von seinen Defiziten, sondern von seinen Begabungen her.“

Wir glauben, dass jeder Mensch mit einmaligen und individuellen Gaben ausgestattet ist, die er zur Bereicherung der Gemeinschaft einbringen kann und soll. Im Geben und Nehmen, wie auch in einer ihm gemäßen Arbeit, kann er seinen besonderen Wert und Sinn und seine Bestimmung für sein Leben erfahren.“

Ganz bewusst bezieht sich die Stiftung auf die Grundlage der CVJM-Arbeit, die Pariser Basis, und auf die Leitlinien des CVJM.

Konkret geht es der Stiftung darum, ca. 20 jungen Menschen zwischen 18 und 35 Jahren, die aufgrund ihrer körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigung benachteiligt werden, einen Raum zum Leben und Arbeiten zu geben, in dem sie begleitet und gefördert werden. Das Ziel ist, dass diese jungen Leute wieder einen Platz in der Gesellschaft und wenn möglich eine Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt finden. Dieses Vorhaben soll eng an die Arbeit des CVJM-Lebenshauses „Schloss Unteröwisheim“ angebunden werden. Tagzeitengebete, Gottesdienste, tägliche Mahlzeiten sowie Feste, Veranstaltungen und Unternehmungen sollen die jungen Leute zusammen mit der Mitarbeiter- und Lebensgemeinschaft des CVJM-Lebenshauses erleben und so in die Gemeinschaft integriert sein. Einige der Aufgabebereiche werden sicher auch in den Räumlichkeiten des „Schlosses“ stattfinden.

Um diese Arbeit in unmittelbarer Nähe des CVJM-Lebenshauses in Unteröwisheim anzusiedeln, ist die Stiftung gerade im Gespräch mit verschiedenen Personen, Firmen und Institutionen, um geeignete Räume und Möglichkeiten für dieses Vorhaben zu finden.

„Dem Leben Raum geben“

Eine Stiftung und ein Projekt, an dem sich der CVJM-Landesverband Baden e.V. beteiligt und seine Kompetenzen einbringt.

Eine Stiftung und ein Projekt, weil uns die jungen Menschen mit Behinderung und Benachteiligung wichtig sind.

Matthias Büchle,
Generalsekretär
CVJM-Landesverband Baden



Raum geben

Volunteer for Europe – eine Chance, die sich lohnt

Informationen zum Programm
„Volunteers for Europe“ unter
www.ymcaeurope.com
(Programme)

Von September 2011 bis Juli 2012 machte ich ein FSJ als Volunteer for Europe in Bergen (Norwegen), wo ich in der Kinder- und Jugendarbeit des dortigen CVJM und der Kirchengemeinde tätig war. Durch die örtlichen Gegebenheiten und Aufgaben taten sich da für mich viele Chancen und Möglichkeiten auf, durch die ich lernen, mich und meinen Glauben entwickeln und manchmal einfach nur staunen konnte.

In meinem FSJ erhielt ich besonders Chancen in drei wichtigen Bereichen meines persönlichen Lebens: Durch das „Weg sein“ in einem anderen Land, losgelöst von dem Umfeld und den Menschen, die mich normalerweise prägen, hatte ich die Chance, mich unabhängig zu entwickeln, auszuprobieren, mir eine eigene unvoreingenommene Meinung zu bilden und selbstständig zu werden. Außerdem hatte ich die Möglichkeit, in diesem fremden Land neue Menschen zu treffen, mich auf sie einzulassen, deren Kultur zu entdecken und andere Perspektiven sowie eine andere Mentalität kennenzulernen.

Das Reflektieren und Hinterfragen von bekannten „Werten“ und das Erfahren

von neuen, mir vorher unbekanntem Sichtweisen führten dazu, dass sich der Blickwinkel auf mich, meine Kultur, meine Heimat usw. verändert hat. Dieses „Weg sein“ gab mir also die hervorragende Chance der persönlichen Horzonterweiterung.

Durch meine Tätigkeit in der Kinder- und Jugendarbeit bekam ich zweitens die Chance, Menschen zu helfen, hier und da etwas zu verändern, meine Kultur einzubringen und durch mein Anderssein zu bereichern. Ich konnte meine Fähigkeiten entwickeln und neue entdecken, an Grenzen stoßen und mich dadurch selbst besser kennenlernen und sehr viel von der (Zusammen-)Arbeit mit den Leuten um mich herum profitieren. Ich hatte gleichzeitig die Möglichkeit, mich von Gott gebrauchen und einsetzen zu lassen. Drittens boten sich Chancen für meine Beziehung zu Gott. Ich durfte erfahren, wie sehr ich auf Gott angewiesen bin, wer Gott für mich sein will (z.B. eine Heimat in der Fremde, eine Familie wenn ich einsam bin), dass er mich auffängt, wenn ich falle, dass es ok und wichtig ist, dass ich mir meine Schwächen eingestehe und mir von ihm helfen lasse, wenn ich keine Kraft

mehr zum Weitergehen habe. Auch jetzt wieder zurück in der Heimat ergeben sich durch mein FSJ als Volunteer for Europe noch rückwirkend Chancen für mich und mein Umfeld. Erstens wecken meine Erfahrungen und Erlebnisse immer wieder Interesse bei Menschen in meiner Umgebung, wodurch sich auch die Möglichkeit auftut, ihnen von meinen Erfahrungen mit Gott sowie authentisch und konkret von meinem Glauben zu erzählen. Zweitens bereichern der Kontakt zu Freunden und Bekannten in Norwegen und der Austausch unterschiedlicher Ansichten und Meinungen nicht nur mich, sondern auch meine Umwelt, an die ich diese weitergeben kann. Und drittens zehre ich noch immer von den vielen Erlebnissen, dem Gelernten (z.B. die norwegische Sprache) und – wie schon erwähnt – den Erfahrungen, die ich mit Gott auch in Norwegen gemacht habe. Darum bin ich sehr dankbar, dass ich die großartige Chance genutzt habe, ein Jahr lang als Volunteer for Europe im Ausland tätig gewesen zu sein.



Lena Zeller,
CVJM Friesenheim



Von kleinen Chancen in Indien



Als Kind in einer indischen Großstadt wie Madurai aufzuwachsen, ist aus deutscher Perspektive bestimmt kein Zuckerschlecken. Wenn man aber zudem noch geistig behindert ist, wird das Leben zu einer echten Herausforderung für die Familie und einem selbst. Um ehrlich zu sein: Eine Chance, beruflich in irgendeiner Art und Weise Fuß zu fassen und allgemein von der Gesellschaft als gleichwertig akzeptiert zu werden, hat man kaum. In diesem Wissen gründete der YMCA Madurai eine Schule für geistig behinderte Kinder und baute damit nicht nur ein schlichtes Gebäude, sondern ermöglicht dadurch vor allem den jungen Menschen eine Zukunft mit Perspektive.



Mittlerweile füllen etwa 90 Kinder mit Autismus, Down-Syndrom und anderen Behinderungen die Klassenräume, wo sie grundlegende Dinge wie Rechnen, Schreiben oder auch so Simple wie Sprechen und Farben erkennen lernen. Manchen müssen selbst die kleinen Dinge des Alltags – Zähneputzen, Anziehen, Essen – beigebracht werden. Doch das eigentlich größere Aufgabenfeld liegt in etwas weitaus Wichtigerem. Durch einen stetigen Austausch mit den Familien der Schüler wird erreicht, dass sich in deren Leben etwas wandelt. Wo Kinder vernachlässigt werden, wird geholfen. Wo Mütter überfordert sind, werden Ratschläge gegeben. Wo eine Behinderung einen Menschen gesellschaftlich wertlos

macht, wird versucht, Wertschätzung zu vermitteln. Veränderungen wie diese wirken in einer schnellen Welt wie der unseren nichtssagend. Doch wenn man die Menschen kennenlernt und die Kultur zu verstehen beginnt, bemerkt man, wie genau so die Geschichten ganzer Familien eine neue Wendung bekommen. Die Möglichkeit, das mitzerleben, haben wir drei durch unseren Freiwilligendienst. Doch beim passiven Miterleben allein bleibt es nicht; wir merken immer mehr, wie auch wir den Kindern eine neue Perspektive für ihr Leben geben können. Beispielsweise durch eine liebevolle Umarmung, ein ermutigendes Lächeln oder durch Hausbesuche, die wir seit einiger Zeit unternehmen. Für die Kinder und vor allem auch für deren Familien ist es eine enorme Ehre, uns aus dem Westen als ihre Gäste willkommen zu heißen. Unvorstellbar ist es oft für die Nachbarschaft der Familien, dass wir den ganzen Weg aus Deutschland zurückgelegt haben, „nur“ um schließlich dem geistig behinderten Kind von nebenan einen Besuch abzustatten. Allerdings bietet unser Freiwilligendienst an der Schule nicht nur den Kindern eine Möglichkeit, ihr Leben aus einer anderen Sicht zu betrachten, sondern auch wir

haben dadurch eine Chance, unser Leben neu zu ordnen. Diese sechs Monate sind für uns ein kurzer Zwischenstopp, eine Atempause, bevor es dann, höchstwahrscheinlich mit einem Studium, weitergeht. In dieser Zeit haben wir die Gelegenheit, unseren Blick erneut auf Gott zu richten und unsere Beziehung zu ihm zu festigen. Wir haben die Möglichkeit, eine komplett andere Kultur und einen anderen Lebensstil kennenzulernen, und hinterfragen und prüfen dadurch unsere eigenen Werte und Einstellungen. Wir entwickeln langsam ein Bewusstsein dafür, was es bedeutet, in einem „Dritte-Welt-Land“ aufzuwachsen und welches Privileg es ist, in Deutschland wohnen zu dürfen, was man viel zu oft als selbstverständlich hinnimmt. Chancen sind keine riesigen Wegweiser in unserem Leben, die von heute auf morgen ein Leben vom Schlechten ins Gute verwandeln. Perspektiven sind keine Gratisbeilagen in einer Zeitung, die man schnell und einfach bekommen könnte. Hier haben wir für uns begriffen, was alles dazu nötig ist, um sein Leben erfüllt zu leben, und wir haben erfahren, wie kleine Ereignisse etwas verändern können.

Lisa Bunnenberg, Nora Maier, Sonja Wenz



Wie aus Chancen neue Chancen werden



Als ich Ende Mai dieses Jahres die Grenze nach Zimbabwe überschritt, ahnte ich nicht im Geringsten, was für eine bereichernde Zeit auf mich zukommen sollte. Aufgrund meines Studienganges hatte ich gerade die Möglichkeit gehabt, vier Monate lang in Botswana zu studieren. Doch mir reichte diese Zeit in Afrika nicht; ich wollte noch ein weiteres Land und seine Menschen kennenlernen. Die Partnerschaft des CVJM Baden mit dem YMCA Zimbabwe eröffnete mir die Chance dazu: Ich konnte ein fast dreimonatiges Praktikum im YMCA Zimbabwe absolvieren.



Schon nach den ersten paar Tagen dort merkte ich: Hier bin ich zu Hause – zu Hause in einer weiteren YMCA-Familie dieser Welt. Ich wurde sehr herzlich empfangen und besonders als ich dann im YMCA Chegutu ankam, in dem ich den größten Teil meiner Zeit verbringen sollte, spürte ich, dass ich sofort dazugehörte und vollwertiges Mitglied der YMCA-Familie war. Während meines Aufenthaltes lernte ich dann sehr viele einzigartige Menschen und ihre Geschichte kennen, konnte Einblicke in einen YMCA bekommen, der so ganz anders funktioniert als ein CVJM in Baden, und ich konnte viele wertvolle Erfahrungen für die CVJM-Arbeit, aber auch für mein Studium gewinnen. Dadurch wurde mir auch wieder einmal ganz deutlich, dass der CVJM durch sein weltweites Netz und seine Präsenz in über 125 Ländern Chancen ermöglicht, die ich mir nie erträumt hätte. Und die Erfahrungen in Zimbabwe haben mich ein Stückchen wachsen lassen in meiner Persönlichkeit, in meinem Blick auf die Welt und in meinem Glauben. Und wer hätte das geahnt? Durch diese Chance erhielt ich noch eine weitere Chance! Während meiner Zeit in Zimbabwe nämlich wurden Karolin Martin (CVJM Weingarten) und ich von der Africa Alliance of YMCAs (Zusammenschluss der afrikanischen YMCAs) zu den ersten deutschen S2C-Botschafterinnen ernannt. Doch was ist denn S2C überhaupt?

S2C durfte ich während des großen afrikanischen YMCA-Youth Summits Mitte Juni in Kadoma (Zimbabwe) kennenlernen. S2C heißt „Subject to Citizen“ und ist ein von der Africa Alliance entwickeltes Programm für die Ausbildung und Schulung von YMCA-Jugendleiterinnen und Jugendleitern in Afrika. Der zentrale Punkt von S2C ist die Änderung im Denken und Glauben von jungen Menschen, sodass sie zunächst sich selbst und dann durch Übernahme entsprechender Verantwortung ihr Umfeld, ihren YMCA und sogar die Gesellschaft ihres Landes verändern können. Auch Karoline und ich werden nun die dreijährige Ausbildung durchlaufen, um anschließend das Konzept in Deutschland und Europa bekanntzumachen und umzusetzen. Wir werden gemeinsam mit anderen überlegen, wie wir unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen im deutschen CVJM motivieren, ihren Platz in der Gesellschaft einzunehmen, um bleibende Veränderungen zu bewirken. Ich denke, das Konzept kann und wird uns neue Wege aufzeigen, und ich bin sehr gespannt, was wir alles aus dem S2C-Training in den CVJM Baden und den übrigen deutschen CVJM einbringen können.



Das erste Training haben wir bereits mit einem Zertifikat abgeschlossen, und schon jetzt freuen wir uns auf das nächste Training. Dort werden wir engagierte junge Menschen aus ganz Afrika treffen und kennenlernen, die etwas in ihren Ländern und YMCAs bewegen und ändern wollen. Doch nicht nur das: Sie sind vermutlich auch die zukünftigen Führungspersonlichkeiten in den afrikanischen YMCAs sowie in der Politik und in der Wirtschaft ihrer Heimatländer. Das Konzept ist wirklich von großer Bedeutung für Afrika und soll darum nun auch in Europa an Bedeutung gewinnen. (Wer noch mehr über S2C erfahren möchte und uns vielleicht in unserer Aufgabe als S2C-Botschafterinnen unterstützen will, kann auf der deutschen S2C-Inter-



netseite alles Wissenswerte dazu erfahren unter www.s2c-blog.com). Ich habe durch meinen Aufenthalt und meine Mitarbeit im YMCA Zimbabwe die großartige Chance ergriffen, über meinen Tellerrand hinaus zu blicken, neue Perspektiven zu gewinnen und damit die Welt wieder ein bisschen anders zu sehen. Dabei habe ich sehr viele Erfahrungen gemacht, die mein Leben verändert haben, und ich bin mir sicher, es werden – besonders durch S2C – noch zahlreiche Begegnungen folgen, die mein Leben weiter bereichern werden. **Und was ist mit dir?! Bist du auch bereit, solche Chance zu ergreifen?**

*Eva Herrmann
Deutsche S2C- Botschafterin,
Mitglied im AK weltweit des CVJM Baden,
Studentin der Internationalen Sozialen
Arbeit und Diakoniewissenschaft
(CVJM Wilferdingen und z.Zt. in Jerusalem)*



Für Interessierte: Der ausführliche Bericht über den Youth summit in Kadoma findet sich unter www.africaymca.org

Erste Erfahrungen mit Jump in der Südstadt von Karlsruhe

Schulprojektwoche Mörburgschule Schutterwald

Die Schulprojektwoche in der Mörburgschule in Schutterwald fand vom 23. bis 26. Oktober 2012 statt. Die Projekttagte fingen jeweils mit einer Plenumsveranstaltung an, in der das JUMP-Team mit einer Akrobatik- und Tanzshow sich präsentierte. Am ersten Tag stellte das Team seine zehn verschiedenen Workshops vor. An den weiteren Tagen fand in den Plenumsveranstaltungen ein Contest zwischen den JUMPLern und einzelnen Schülern unter dem Namen „Schlag den JUMPLer“ statt. Dabei duellierten sich die Schüler und JUMPLer in Disziplinen wie Babyflaschen-Wetttrinken oder Liegestützen. Zudem versuchte das JUMP-Team, die Schüler zum Mittanzen des Liedes Gangnam-Style zu animieren. Danach ging es dann in die Workshops. Die Schüler konnten pro Tag an zweien teilnehmen und somit insgesamt sechs verschiedene Workshops besuchen. Folgende Workshops standen zur Auswahl:

- ▼ Grenzerfahrungen
- ▼ Men Strong
- ▼ Bauch, Beine, Po
- ▼ Funsports
- ▼ Müde, ausgepowert und verzweifelt
- ▼ Entspannung
- ▼ Fast Food – nein danke!
- ▼ Fit fürs erste Date
- ▼ Koordination
- ▼ Ranger Test
- ▼ Call me maybe
- ▼ Medien und Informationstechnik

Außerdem führte das JUMP-Team am letzten Tag erlebnispädagogische Spiele mit der Klasse 8a durch. Das Ziel dieser Spiele war, die Klassengemeinschaft der 8a zu fördern und neue Anstöße für ein besseres Miteinander zu geben.



Lucas Hain



Bolzplatzarbeit

Die Bolzplatzarbeit ist ein Jumpprojekt, das wir in Karlsruhe durchführen wollen. Es besteht darin, dass wir in unserer Freizeit auf Bolzplätzen, insbesondere in der Südstadt, präsent sind und mit allen Kindern und Jugendlichen, die Lust haben und dort sind, Fußball spielen. Dies geschieht zwar vorerst spontan, soll sich aber im Laufe des Jahres regelmäßig zu festen Zeiten gestalten. Uns ist es dabei wichtig, eine gute Beziehung zu den einzelnen Personen aufzubauen, bevor wir sie mit unserem Glauben konfrontieren oder zu anderen Veranstaltungen einladen, wie z.B. einer von uns angedachten Fußballfreizeit, die im nächsten Jahr stattfinden wird. Allerdings wollen wir ihnen auch vor, nach oder während des Fußballspielens von Jesus erzählen und ihnen unseren Glauben anhand von Beispielen aus dem Fußball näherbringen. Dadurch nutzen wir unsere Begeisterung für diesen



Sport, der uns mit den Kids verbindet. Dadurch können wir ihnen verschiedene Werte wie Fairplay oder Rücksicht auf Gegen- und Mitspieler begrifflich machen, die auch wichtig für ihr Leben außerhalb des Sports in Schule und Ausbildung sein können.



Raphael Nonnenmann

Schülercafé an der Nebenius-Werkrealschule/Südstadt

Das Schülercafé ist eine kostenlose Nachmittagsbetreuung bis 16 Uhr für Kinder, deren Eltern berufstätig sind und die deshalb nicht nach Unterrichtschluss nach Hause gehen können. Geleitet wird das Schülercafé vom CVJM (Anne Zeibig). Seit Mitte September ist auch JUMP in dieses Projekt involviert. Die Angebote sind vielfältig. Fußballspielen auf dem Bolzplatz ist immer der Renner, wobei es hier oft um die Frage geht: Wer darf mitspielen und wer nicht? Die Kinder haben die Möglichkeit, sich Sportgeräte wie Einräder, Basketbälle etc. auszuleihen und damit ihre Zeit zu vertreiben. Zudem gibt es auch im Schülercafé selbst Angebote. Hier werden Brettspiele gespielt, Murelbahnen gebaut, gebastelt, gebacken... Das Angebot ist vielfältig. Immer wieder versuchen wir, auch Themen mit einzubeziehen, wie z.B. Freundschaft. Wir versuchen außerdem, den Kindern durch unser Verhalten und unser Auftreten Werte zu vermitteln. Unser Ziel ist es, ihnen das zu geben, was sie oft von ihren Freunden und manchmal auch ihrer Familie nicht bekommen: Annahme und Zuneigung.



Lea Plewe

Ein Jahr. Im Team. Für Gott.

Jump
Sportmission.



„Kannst du kurz helfen, die Ziegen wieder einzufangen?“

Chancen und Erfahrungen in der Hofgemeinschaft auf dem Marienhof



Habt ihr da denn ein eigenes Bad? – Mir wäre das zu abgelegen! – Habt ihr keine Angst allein da draußen? – Mir wäre das zu viel Trubel die ganze Zeit über! So reagierten Freunde auf unsere Entscheidung, im Januar 2012 auf den Marienhof zu ziehen. Aber es gab auch andere Stimmen: So was war schon immer mein Traum! – Wenn ich noch mal jung wäre, würde ich das sofort machen! – Ein Leben in einer Gemeinschaft, was für eine spannende und bereichernde Sache!

Nun wohnen und leben wir seit knapp elf Monaten auf dem Marienhof, und er ist uns schon so zur Heimat geworden, dass wir nach ein paar Tagen Urlaub uns jedes Mal wieder sehr auf den Hof und die Bewohner freuen. Die Chancen, die der Hof und das Leben dort bieten, sind vielfältig: Schon die relative Abgeschiedenheit und die Lage mitten in der Natur eröffnen Möglichkeiten für Bewohner und Besucher, Gott jenseits vom Trubel der Stadt oder auf dem Dorf zu erleben. Wir wünschen uns, dass Menschen hier zur Ruhe kommen können und darüber staunen, wie viel Wunderbares Gott geschaffen hat und wie er uns auch heute noch mit so vielem versorgt. Auch wir in der Hofgemeinschaft wollen dies ganz bewusst immer wieder neu wahrnehmen. Dazu bieten Gelände und die Gebäude unzählige Möglichkeiten: Es gibt noch viel zu tun. Gemeinsam mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen an etwas zu bauen, gemeinsam Pläne zu verwirklichen und zu sehen, wie etwas entsteht, **Jugendliche spüren zu lassen „Ich kann was!“ oder „Ich werde gebraucht!“, das wollen wir auf dem Hof erreichen.** Gemeinsam an etwas Großem mitzubauen stiftet Gemeinschaft und Zusammengehörigkeitsgefühl. So

kann der Hof auch ein Stück Heimat für Menschen werden, die nicht hier leben. Durch Gebetsabende und Nächte der Lichter auf dem Hof wollen wir als Hofgemeinschaft der Region dienen. Wir sehen den Hof als Chance, ein Treffpunkt für Christen aus der Region zu werden. Dabei können wir uns mit unseren unterschiedlichen Ideen und Begabungen einbringen.

Auch das Leben in der Gemeinschaft selbst bietet viele Chancen. Wir wollen uns gegenseitig ganz praktisch unterstützen mit dem, was jeder Einzelne kann. Wir können voneinander lernen und uns gegenseitig aushelfen, sei es mit einem Auto für einen Tag, einem Ei oder dem Blumengießen während des Urlaubs. Es tut gut zu wissen, dass man sich auf jemanden verlassen kann. Wir können in der Hofgemeinschaft aber nicht nur unser Leben, sondern auch unseren Glauben teilen. Das ist spannend, denn wir sind unterschiedlich geprägt. Wir wünschen uns, voneinander auch im Glauben zu lernen, füreinander zu beten und gemeinsame Glaubenserfahrungen zu machen. Da sind wir auf dem Weg, haben aber auch noch viel vor uns.



Natürlich stellt das Leben in der Gemeinschaft uns vor Herausforderungen. Wenn die Wasserversorgung gerade dann streikt, wenn die Waschmaschine läuft, oder die Ziegen ausgerechnet

dann frei auf dem Gelände herumstreuen, wenn man eigentlich dringend weg müsste, dann wünscht man sich manches Mal zurück in die ruhige 3-Zimmer-Wohnung, wo man seine Zeit stets frei einteilen konnte. Doch eine Ziege wieder ins Gehege zu locken und sich gemeinsam zu freuen, wenn es geklappt hat, ist eine Erfahrung, die wir nicht missen möchten. Gerade in solchen Momenten spürt man deutlich, dass wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen. Das tut gut und gibt Geborgenheit. Wir sind dreizehn unterschiedliche Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen. Jeder hat seine Gewohnheiten, seinen Rhythmus und seine Geschichte. Manchmal fällt es schwer, den anderen zu verstehen oder seine Vorgehensweise nachzuvollziehen. Doch dadurch, dass man erfährt, wie andere mit bestimmten Dingen umgehen, kommt man ins Nachdenken über das eigene Handeln und hinterfragt manche festgefahrene Routine. Am Leben anderer teilzuhaben ermöglicht es uns, unsere eigenen Schwerpunkte immer wieder zu reflektieren und uns manchmal auch neu zu orientieren. Dabei kann es sehr befreiend sein, alte Gewohnheiten einfach mal abzulegen und sich auf Neues einzulassen. Auch darin liegen viele Chancen.

Wir sind dankbar dafür, dass Gott uns die Chance eröffnet hat, auf den Marienhof zu ziehen.

Wir sind dankbar dafür, dass wir diese Chance ergreifen konnten.

Wir sind dankbar dafür, dass jeder Tag hier die Chance bietet, Gott auf ganz besondere Weise zu erleben.

Dorothee Schwarz



 **Marienhof**

Vertrauen wagen

CVJM Remchingen-Singen e.V. feiert Jubiläum

Der Leitgedanke „Vertrauen wagen“ prägte die Jubiläumsfeier des CVJM Singen e.V.

Im Vertrauen auf die Führung und Hilfe Gottes wurde vor 25 Jahren der Ortsverein Singen gegründet. Aus diesem Wagnis ist ein Verein gewachsen, der heute knapp 130 Mitglieder zählt. Im Vertrauen auf die Hilfe Gottes hat der Verein zusammen mit der Kirchengemeinde nun einen neuen Schritt gewagt: Seit 1. Oktober wird Samuel Rentschler als hauptamtlicher Jugendmitarbeiter beschäftigt. Seine Stelle wird ausschließlich aus Spenden finanziert. Im Rahmen des Festgottes-

dienstes wurde er feierlich in sein Amt eingeführt. Generalsekretär Matthias Büchle griff in seiner Predigt eine Szene aus dem aufgeführten Kindermusical „Petrus – Vertrauenssache“ auf. Petrus wagt es dort, das sichere Boot zu verlassen und Jesus - auf dem Wasser laufend – auf den See hinauszufolgen. Wagnis und Vertrauen sind zwei Seiten einer Medaille: Wer nicht vertraut, wagt nichts, und wer nie etwas gewagt hat, weiß nicht, was Vertrauen wirklich bedeutet. Den Abschluss des Jubiläumstages bildeten die Sponsorenläufe. Angefeuert



M. Rentschler, Pfarrer R. Kaltenbach, S. Rentschler, 2. Vorsitzende D. Schmidt, Generalsekretär M. Büchle

von den Zuschauern erliefen die Teilnehmer 11.000 €, die für die Finanzierung des Jugendmitarbeiters verwendet werden.

Dr. Karlheinz Brekeller, Singen (Remchingen)



Ganz herzlichen Glückwunsch dem CVJM Singen (Remchingen) zu seinem 25. Geburtstag. Gottes Segen und Weisheit für die nächsten, vertrauensvollen Schritte, wünscht der CVJM-Landesverband Baden.

Die Chance ergriffen – bei „Mach was draus“ ...

Die Jungscharler in Rastatt haben dieses Motto der großen Jungscharaktion des CVJM Baden wirklich großartig in die Tat umgesetzt.

Nachdem sie einiges in Bild und Wort über die Lebensumstände von Kindern in Kenia erfahren hatten, bastelten sie Spardosen, um darin Geld für die Aktion zu sammeln. Einige ganz Eifrige benutzten die Dosen dann gleich gar für eine spontane Sammelaktion und zogen damit von Haus zu Haus. (Mussten dabei aber aus rechtlichen Gründen leider ausgebremst werden!) Doch die Jungscharler hatten Feuer gefangen! Der alljährliche „Marathonlauf“ um das Gemeindehaus, bei dem es normalerweise um Medaillen geht, wurde kurzerhand zu einem Sponsorenlauf zugunsten der Jungscharaktion umfunktioniert. Eine Stunde lang musste gerannt werden – und das taten die Kids mit einer unglaublichen Begeisterung. Einige trugen sich gegen Ende sogar Huckepack, um noch mehr Runden zu schaffen! Am folgenden Sonntag fand dann auch noch ein Kuchenverkauf nach dem Gottesdienst statt. Der finanzielle Erlös durch beide Aktivitäten kann sich durchaus sehen lassen.



Unsere kenianischen Freunde sagen im Hinblick auf ihre Arbeit im YMCA immer: „Keep the fire burning!“ Die Jungscharler in Rastatt werden das ganz gewiss auch weiterhin tun.

Und, auch Feuer gefangen?!

Informationen zur Aktion unter www.cvjmbaden.de
→ Bereiche
→ Jungschar



Mach was draus!

Gebets- anliegen

Dankbar dürfen wir auf viele Freizeiten, Wochenenden, Schulungen, Gottesdienste und **Veranstaltungen im Jahr 2012** zurückblicken. Viele Menschen konnten wertvolle Impulse für ihr Leben mitnehmen, wurden für ihre Mitarbeit ausgerüstet und durften erleben, wie Gott in ihr Leben hineinspricht. Neue Bekanntschaften wurden geknüpft, Beziehungen vertieft – **das Netzwerk CVJM Baden wächst.**

Wir danken Gott für alle, die durch ihre Mitarbeit dazu beigetragen, und bitten, dass ihnen ihr Engagement selbst auch zum Segen wird.

Wir freuen uns über die tollen Erfahrungen, die Jungscharler bei der Aktion „**Mach was draus**“ machen und beten darum, dass sich noch weitere Jungscharen einklinken.

Für die **Advents- und Weihnachtszeit** bitten wir, dass Gott uns innere und äußere Ruhe schenkt. Dass er uns hilft, ein gutes Maß an Aktion und an Zeit für die Besinnung auf ihn zu schenken. Und den Mut, auch mal etwas sein zu lassen.

Wir danken von Herzen für alle Unterstützung unserer Mitglieder, Freunde und Sponsoren im vergangenen Jahr. Und bitten Gott darum, dass auch in diesem Jahr genügend Menschen unsere Arbeit finanziell unterstützen.

Blick über Baden hinaus:

Für unsere **Freiwilligen in Indien** beten wir, dass sie mit den Menschen an ihren Einsatzorten in Bangalore und Madurai gute Erfahrungen machen und ihnen zum Segen werden dürfen.

Der **YMCA Zimbabwe** sucht einen neuen Generalsekretär. Wir beten, dass sich schnell der passende Mensch findet und dass Gott den YMCA Zimbabwe für seinen Einsatz gegen Kinderarbeit und für Schulbildung mit den nötigen Finanzen und mit offenen Türen segnet.

Spendenstand zum 31. Oktober 2012



Landesjugendarbeit | Eingegangene Spenden: 90.183 € | Spendenziel: 169.000 €

53%

Lebenshaus | Eingegangene Spenden: 106.942 € | Spendenziel: 180.000 €

59%

Belchenhöfe | Eingegangene Spenden: 12.285 € | Spendenziel: 28.000 €

44%

Marienhof | Eingegangene Spenden: 163.620 € | Spendenziel: 80.000 €

205%

Weltweit | Eingegangene Spenden: 32.159 € | Spendenziel: 66.000 €

49%

Streiflichter | Eingegangene Spenden: 12.111 € | Spendenziel: 20.000 €

61%

Wir machen uns stark für junge Menschen!

Manchmal sind sie laut, ganz schön kompliziert und alles andere als gesellschaftskonform. Sie provozieren, haben chronisch zu wenig Geld und schon gar keine Lobby. Nein, ich spreche nicht von einer gesellschaftlichen Randgruppe, sondern von Kindern und Jugendlichen. Und damit von unserer Zukunft. Eben von denen, die wir selbst mal waren oder noch ein bisschen sind! Eben jene, denen wir in unseren Familien, Gemeinden usw. begegnen. In einer aktuellen europaweiten Studie rangiert Deutschland was Kinder- und Jugendfreundlichkeit angeht auf einem der hintersten Plätze. Eine der reichsten Nationen der Welt übersieht seine Zukunft und seine Verantwortung!

Als CVJM wollen wir hier ein Ausrufezeichen setzen: Wir machen uns stark für junge Menschen! Wir möchten, dass junge Menschen ihr Potential entdecken und Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen. Und wir möchten, dass junge Menschen Gott kennenlernen! Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Im CVJM Baden hat das viele Gesichter: Seien es Freizeitangebote, Jugendleiterschulungen, Jugendgottesdienste und vieles mehr. Deswegen gibt es Kristallisationspunkte wie den Marienhof, die JUMP-WG, das Lebenshaus oder Belchenhöfe, wo all das anfassbar wird. Doch nicht nur Kinder und Jugendliche sind uns wichtig. Auch für Familien

und für unsere ältere Generation bieten wir immer wieder Raum und Zeit für Stille, Neuorientierung und Begegnung. All das funktioniert nur, wenn andere sich mit uns gemeinsam stark machen. So eine Arbeit trägt sich nicht alleine durch Taschengeldbeiträge, auch wenn es mich immer wieder beschämt, Teenager zu erleben, die tatsächlich 10 % ihres Taschengeldes für andere abgeben – oft sind das sogar die, die am wenigsten haben.

Nun steht Weihnachten vor der Tür, die Zeit im Jahr, in der viele Menschen an uns denken und unsere Arbeit unterstützen. Dafür sind wir von Herzen dankbar. Und ein bisschen sind wir natürlich auch unruhig... wird all das zusammenkommen, was wir für die Arbeit brauchen? Ende Oktober fehlten uns in Belchenhöfe noch 16.000 Euro, um die neue inhaltliche Stelle zu tragen. Im Lebenshaus fehlten noch 73.000 Euro, in der missionarischen Landesjugendarbeit noch 79.000 Euro und bei der weltweiten Arbeit noch 34.000 Euro zum Jahresziel. Beim Marienhof stehen wir dank großer Einzelspenden sehr gut da.

Daher möchten wir heute ganz offen fragen: Wir machen uns stark für junge Menschen... Kannst du uns dabei helfen?

Robin Zapf, Geschäftsführer
Stefan Pailer, Schatzmeister

Wer, wo, was, wann, warum?

achtzehn **+** plus

Nähere Infos:
www.18plus.
cvjmbaden.de

Tage für Junge Erwachsene
Winterzauber in der Brennerei
am 08. Februar 2013 auf dem Marienhof

KULT

Kultur – Unterhaltung – Lebensfragen – Tiefgang
am 31. Januar 2013 um 19.30 Uhr im
CVJM-Waldheim in Karlsruhe
mit Klaus Sperr von OJC
(Offensive Junger Christen)

DER ANDERE KELLER

DIE ETWAS ANDERE PROGRAMMKNEIFE

Weingarten, evang. Gemeindezentrum,
Marktplatz 12, Infos & Vorbestellung:
ar.stoeckle@gmx.de, Tel. 07244/706146

Samstag, 2. Februar 2013
„Ich, meine WG und die CIA –
Musikkabarett vom unbetreuten
Wohnen“
mit dem Pianisten und Sänger
Rene van Roll

Samstag 02. März 2013
Celtic Tales – Alte keltische Songs
über Liebe und Krieg
mit „Double Tonic“ – Folk, Jazz, Pop

Termine



Dezember

- 16. SOS Jugendgottesdienst
- 28.-1.1. Silvesterfreizeit
- 28.-1.1. Erholung pur zwischen den Jahren
- 28.-1.1. Neujahrstage

Januar

- 1.-6. Grundkurs 1 & 2
- 1.-6. snow&fun
- 1.-6. life'n'rhythm-Seminar
- 6. Hofzeit auf dem Marienhof
- 11.-13. LeWo
- 12.-26. Freizeit im Sonnenstaat Florida
- 13. SOS Jugendgottesdienst
- 21.-2.2. CVJM weltweit – let's go India
- 25.-27. Mitarbeiterwochenende der Regionalverbände Süd
- 25.-27. Frauen-Verwöhnwochenende
- 30. Kreativ-Vormittage im „Schloss“
- 31. KULT

Februar

- 3. Impulse Jugendgottesdienst
- 3. Café Lebenshaus
- 6. Theologie im Schlosskeller
- 6. Frauen-Massage-Vormittag (Groß-)Eltern-Kind-Massage
- 6. Tag für Junge Erwachsene
- 8.-9. Gospel-Power-Projekt
- 8.-10. Lebenshaus-WE-Spezial
- 8.-13. Grundkurs 1 & 2
- 13. Theologie im Schlosskeller
- 15.-17. Tage für befreundete und jung verheiratete Paare
- 16. Inseltag für Frauen
- 17. SOS Jugendgottesdienst
- 20. Theologie im Schlosskeller
- 21. Regiotreff Breisgau
- 21. Germany's next generation
- 22.-25. KonfiCastle 1
- 24. Togo Jugendgottesdienst

März

- 1.-3. Wintersportwochenende Belchenhöfe
- 1.-4. KonfiCastle 2
- 6. LeGo Lebenshausgottesdienst
- 16. Delegiertenversammlung



Delegiertenversammlung
am 16. März 2013 in Königsbach

Snow & fun
01.-06.01.2013 im
Pitztal in Österreich

Das macht Sinn!

Die CVJM-Bibellesehilfen – für jeden etwas!



Theologie im Schlosskeller

Drei theologische Abendseminare

▼ hinterfragend und ehrlich
▼ theologisch und gründlich
▼ aufbauend und erfrischend
„Gemeinsam für eine lebenswerte Welt“, so lautet das Thema unserer drei bewährten theologischen Seminarabende im Februar.

1. Abend: gemeinsam leben

Nummer: 13085
Zeit: Mi, 06. Feb. 2013, 19:00-21:30 Uhr
Referent: Dr. Roland Werner, Kassel, Marburg (Generalsekretär CVJM Deutschland)
Anmeldeschluss: 01.02.2013



2. Abend: schöpfungsgemäß leben

Nummer: 13086
Zeit: Mi, 13. Feb. 2013, 19:00-21:30 Uhr
Referent: Pfr. Thomas Maier, Unterweissach (Direktor Missionsschule)
Anmeldeschluss: 08.02.2013



3. Abend: gerecht leben

Nummer: 13087
Zeit: Mi, 20. Feb. 2013, 19:00-21:30 Uhr
Referent: Pfr. Burkhard Weber, Wuppertal (Direktor Evangelistenschule Johanneum)
Anmeldeschluss: 15.02.2013



E7776

Streiflichter Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
CVJM-Landesverband Baden e.V.
Mühlweg 10
76703 Kraichtal-Unteröwisheim



Matthias Büchle, Generalsekretär, zum Thema CVJM und Gemeinde



Interessierte Zuhörer beim Eröffnungsabend am Freitag



Über 130 Teilnehmende im Schlosskeller bei SUMMIT 2012



Michael Frost, Australien (r.) und sein Übersetzer Björn Wagner (l.)



Pfarrer Thomas Maier, Direktor Missionsschule Unterweissach, hielt das Grundsatzreferat zum Thema „Gemeinde im Neuen Testament“



Die SUMMIT-Band aus dem CVJM Königsbach



Michael Frost, Australien, im Gespräch nach seinem Vortrag mit Teilnehmenden



Neue Ausdrucksformen von Gemeinde (fresh expressions) stellte Reinhold Krebs, Evang. Jugendwerk in Württemberg, in einem Seminar vor.



Bei einer der Bibel-Gesprächsrunden am Samstagvormittag



Intensive Kleingruppengespräche



Auch unsere Freiwilligen (FSJ/BFD) waren bei SUMMIT dabei.



Kai Günther, CVJM-Sekretär, bei der Predigt im Sendungsgottesdienst

Viele weitere Bilder und einen Bericht von Summit 2012 auf www.cvjmbaden.de